

«Ungeahntes kommt zum Fliegen»

Persönliche Zukunftsplanung für Menschen mit einer körperlichen Behinderung

Text: Konrad Stokar | Bilder Schwerpunkt: Luc-François Georgi

Dank Persönlicher Zukunftsplanung erkennen Menschen ihre Lebensziele und nehmen deren Umsetzung an die Hand. Sie bestimmen einen Personenkreis, der sie unterstützt. Eine professionelle Moderation leitet den Planungsprozess. Die Vereinigung Cerebral Schweiz ist überzeugt, dass Persönliche Zukunftsplanung allen Menschen dient, ob behindert oder nicht.

«Träume sind wie grosse Wünsche oder Sehnsüchte. Wenn wir darüber sprechen und anderen Menschen davon erzählen, leuchten unsere Augen.» Diese Worte stehen in einem Flyer des Bildungsklubs Aargau¹ zu einem Kursangebot für das laufende Jahr, das Menschen dazu ermutigt, ihre Zukunft zu planen und ihren Traum anschliessend umzusetzen. Wir alle wissen: Wenn wir träumen, ist alles möglich. Was aber, wenn die Träume Wirklichkeit werden sollen? Wie gehen wir vor? Wer kann uns helfen?

PZP ist Haltung und Methode zugleich

Genau bei solchen Fragen kann die Persönliche Zukunftsplanung (PZP) zum Einsatz kommen. Menschen werden im Planungsprozess unterstützt, sich bewusst zu werden, was sie wollen. Anschliessend nehmen sie – mit oder ohne Unterstützung – die schrittweise Umsetzung ihres Traums an die Hand. Bei PZP steht immer die planende Person im Zentrum. Diese formuliert, was ihr wichtig ist und was sie in ihrem Leben verändern möchte. Indem der Ansatz auf einem positiven Menschenbild basiert, eignet sich PZP besonders gut, um in Übergangssituationen wie etwa einer Veränderung der Wohn- oder der Arbeitssituation Wege aufzuzeigen. PZP ist damit nicht nur für Menschen mit Einschränkungen geeignet. Im Gegenteil: So wie wir alle Ziele haben, können wir alle mit PZP weiterkommen, egal, ob wir behindert sind oder nicht. Folglich ist PZP auch nicht nur eine Methode oder ein Konzept unter vielen, sondern zugleich eine Haltung, die auf den vorhandenen Ressourcen des Menschen aufbaut, ihn ins Zentrum stellt und wertschätzt.

Die UN-Behindertenrechtskonvention ist die Leitplanke

Und doch: Selbst wenn sich PZP an alle Menschen richtet, kann diese Herangehensweise gerade Menschen mit Behinderungen beflügeln und beim Verwirklichen von Träu-

men in sinnvoller Weise unterstützen. Denn diese Menschen begegnen bis heute in der Schweiz verschiedensten Einschränkungen und Barrieren, die ihre aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nach wie vor nicht vollständig erlauben bzw. immer noch verhindern. Es ist kein Zufall, dass PZP in der Schweiz ziemlich zeitgleich mit der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) im Jahre 2014 aufgekommen ist.² Die UN-BRK verlangt, dass die unterzeichnenden Staaten unter anderem die Selbstbestimmung und Wahlfreiheit der Menschen mit Behinderungen fördern und respektieren. Gerade diese beiden zentralen Werte eignen sich beispielhaft, um mittels PZP umgesetzt zu werden. Somit ist PZP auch ein sinnvolles Mittel, um die Inklusion voranzubringen. PZP richtet sich an alle, so wie auch Inklusion eine Aufgabe ist, für die wir alle Verantwortung übernehmen müssen, damit sie Wirklichkeit wird.

Und so funktioniert

Wie läuft eine PZP-Planung nun konkret ab? Entscheidend für den Planungserfolg sind der Unterstützerkreis und die Moderation. Nehmen wir an, ein junger Mann mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung trägt sich mit dem Gedanken, die Institution, in der er lebt, zu verlassen. Stattdessen fasst er ins Auge, künftig mit persönlicher Assistenz in den eigenen vier Wänden zu leben. Beruflich will er

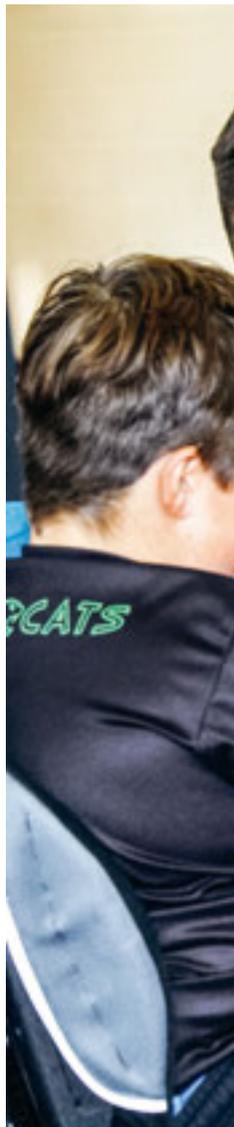
Vereinigung Cerebral Schweiz

Einsatz für Inklusion und Persönliche Zukunftsplanung

Die Vereinigung Cerebral Schweiz³ hat als Selbsthilfeorganisation der Menschen mit einer cerebralen Bewegungsbehinderung in der Schweiz früh erkannt, welche Chancen PZP bietet, um die Lebensqualität der Betroffenen und deren Angehörigen zu verbessern und die Inklusion voranzubringen. Sie engagiert sich seit gut fünf Jahren unter anderem im Verein WINKlusion⁴, in dem sich Fachleute, die PZP verbreiten und anwenden, schweizweit vernetzen. Zudem unterstützt die Vereinigung Betroffene und Fachleute finanziell, die sich zu ModeratorInnen ausbilden lassen wollen, und hat sich an den Kosten von Planungen beteiligt. Die von WINKlusion organisierten Ausbildungen finden jährlich statt, im Frühling 2019 erstmals auch in der Romandie. Eine Ausbildung für die italienische Schweiz wird geprüft.

Im Weiteren hat die Vereinigung Cerebral Schweiz bei der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HFH) in Zürich einen Forschungsbericht⁵ in Auftrag gegeben und mitfinanziert, der untersucht hat, wie sich PZP auf die Lebensumstände von Menschen mit Behinderungen auswirkt. Übereinstimmend haben die Teilnehmenden davon berichtet, sie hätten die Planungen als stärkend erlebt und es geschätzt, im Mittelpunkt zu stehen bzw. mit ihren Träumen ernst genommen zu werden. Zudem hat sich PZP anscheinend auch positiv auf das institutionelle Umfeld der Befragten ausgewirkt, indem Bedürfnisse vermehrt wahrgenommen und Veränderungen eingeleitet wurden.

Konrad Stokar
ist Geschäftsleiter
Kommunikation und
Interessenvertretung
der Vereinigung
Cerebral Schweiz.



sich ebenfalls weiterentwickeln und eine Anstellung im ersten Arbeitsmarkt anstreben.

Um seine Pläne zu verwirklichen, wird sich der junge Mann an eine Moderatorin oder einen Moderator wenden, die/der eine Zusatzausbildung in PZP absolviert hat. Die Fachperson ermuntert den jungen Mann, sich einen soge-

Person wird darauf achten, dass es weiterhin in erster Linie um den jungen Mann und seine Wünsche geht. Zusammen mit ihm wird sie den Unterstützerkreis zu einem sogenannten «Planungstreffen» oder einem «Zukunftsfest» einladen und auf diese Weise den Prozess beginnen. Bei der Umsetzung können die Mitglieder des Kreises Aufgaben übernehmen bzw. ihre Erfahrungen auf positive und wertschätzende Art einbringen. Sie sind auch zur Stelle, wenn es bei der Umsetzung zu Rückschlägen kommen sollte.

Die von Planungen ausgehende Energie ist für alle Beteiligten eine intensive, aber beglückende Erfahrung

nannten «Unterstützerkreis» zusammenzustellen. Das können zum Beispiel Familienmitglieder, Freundinnen und Freunde sein, aber auch Arbeitskolleginnen und -kollegen oder bezahlte Fachpersonen. Wichtig ist, dass der junge Mann selbst entscheidet, wen er in seinem Unterstützerkreis haben will.

Denn auch wenn die Unterstützerkreise stattliche Grössen (zum Beispiel 15 Personen) annehmen können, so bleibt es doch zentral, dass die Dazugehörenden die Bedürfnisse des jungen Mannes respektieren und ihn dabei unterstützen, seine Ziele zu erreichen. Genau deswegen ist eine fachlich geschulte Moderation ebenfalls wichtig: Die moderierende

Planungen beflügeln und motivieren

Die Energie, die von Planungen ausgeht, ist für alle Beteiligten eine intensive, aber beglückende Erfahrung, insbesondere für die «Hauptperson». Lassen wir Thomas Z'Rotz zu Wort kommen, einen Mann mit einer Körperbehinderung, der selbst ausgebildeter PZP-Moderator ist. Er sagt: «Der Unterstützerkreis und die ganzheitliche Denkweise sind (...) sehr wichtig. Menschen mit Behinderungen sind ganz besonders darauf angewiesen, dass Mitmenschen anpacken. Ohne fremde Mithilfe geht es einfach nicht. Das fällt einem aber nicht einfach so zu. Ich muss mich darum bemühen und aktiv auf die Leute zugehen. PZP stärkt einerseits meine Selbstkompetenz. Während einer Pla-



nungssitzung bekomme ich so viel Zuspruch und Wertschätzung, dass ich wieder besser auf Leute zugehen kann und mich getraue, um Hilfe zu bitten. Andererseits geben mir die Leute im Unterstützerkreis so viel Rückenwind, dass Ungeahntes zum Fliegen kommt. Es braucht diese Verknüpfungen von ganz unterschiedlichen Leuten mit ihren Ideen und ihrem persönlichen Netzwerk. Viele Menschen mit Behinderungen leben recht isoliert und es fehlen ihnen oft diese Kontakte und Seilschaften.»

Selbstbewusste AkteurInnen

Dank PZP erleben Menschen mit Behinderung ein Gefühl des Dazugehörens. Sie spüren, dass sie von einem Netzwerk von Wohlgesinnten umgeben sind, das sie trägt und motiviert. Sie bestimmen und wählen selbst, wie sie leben, arbeiten oder ihre Freizeit verbringen wollen. Sie nehmen am gesellschaftlichen Leben teil, bringen ihre Fähigkeiten ein und erfahren Wertschätzung. Sie erleben ihren Alltag mit Menschen ohne Behinderung. Kurz: Sie werden selbstbewusste AkteurInnen in allem, was sie betrifft, d.h., sie leben Inklusion im Wortsinn. Träume werden dank PZP tatsächlich Wirklichkeit. |

Fussnoten

- 1 Flyer «Zukunftsplanung» des Bildungsclub Aargau. Insieme Baden-Wettingen, 2018.
- 2 Zum Text der UN-BRK, vor allem die Artikel 3, 19 und 26: <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/20122488/index.html> (abgefragt am 06.12.2018).
- 3 Die Vereinigung Cerebral Schweiz wurde 1957 gegründet und zählt heute rund 6000 Mitglieder, die in 20 regionalen Vereinigungen organisiert sind. Die Dachorganisation hat ihren Sitz in Solothurn. <http://www.vereinigung-cerebral.ch> (abgefragt am 06.12.2018).
- 4 Verein WINKlusion (Netzwerk Persönliche Zukunftsplanung Schweiz): <https://www.winklusion.ch/> (abgefragt am 06.12.2018).
- 5 Adler, J., / Georgi-Tscherry, P.: Persönliche Zukunftsplanung mit Menschen mit körperlicher und intellektueller Beeinträchtigung und ihr Beitrag zu Veränderungen. HFH Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik. Zürich 2017.
Siehe auch: Dies.: «Als ob man die Rollläden hochzieht und draussen scheint die Sonne.» Persönliche Zukunftsplanung (PZP) und ihr Beitrag zur Veränderung im Leben von Menschen mit Beeinträchtigung. In: Schweiz. Zeitschrift für Heilpädagogik, Nr. 7–8, 2018, S. 20–27.

